

# Juden und Christen wollen gemeinsam Fremdenhass und Antisemitismus entgegentreten

31.03.2016 | JCR

**Treffen zwischen Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz, des Rates der EKD, der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschlands und der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands am 7. März 2016 in Hannover.**

Die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die Allgemeine Rabbinerkonferenz (ARK) und die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschlands (ORD) haben am 7. März 2016 im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung über Fragen der Zuwanderung und Integration diskutiert. Kirchenvertreter und Rabbiner unterstrichen im Neuen Rathaus von Hannover die Bedeutung des Asylrechts und zeigten sich tief besorgt über die Zunahme fremdenfeindlicher Gewalt in den vergangenen Monaten. In seiner Begrüßung wies Rabbiner Arie Folger von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands (ORD) darauf hin, dass „jeder Mensch im Ebenbilde Gottes erschaffen wurde und in gesellschaftlichen Diskussionen über die Asylpolitik die grundsätzliche Würde aller Menschen nicht vergessen werden darf. Die zunehmende Gewaltbereitschaft von Teilen unserer Gesellschaft untergräbt den gesellschaftlichen Frieden und erfüllt uns mit Besorgnis.“

Der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, erinnerte in seinem Grußwort daran, dass die deutsche Hilfsbereitschaft bei der Aufnahme von Flüchtlingen international aufmerksam wahrgenommen werde. „In allen Ländern, in denen ich in jüngster Zeit unterwegs war, habe ich Anerkennung und Hochachtung für die großzügige Aufnahme der Flüchtlinge in Deutschland gehört.“ Allerdings müssten die eigenen Anstrengungen stets im internationalen Kontext gesehen werden: „Was die Solidaritätsleistungen bei der Aufnahme von Flüchtlingen betrifft, müssen wir unseren Blick über Europa ausweiten“, so der Ratsvorsitzende. Gerade die Nachbarstaaten Syriens, aber auch andere Länder in Afrika würden eine hohe Zahl an Flüchtlingen aufnehmen. Landesbischof Bedford-Strohm würdigte den regelmäßigen Austausch mit der Rabbinerkonferenz: „Ich bin dankbar dafür, dass wir als Religionsgemeinschaften in Deutschland in der Flüchtlingsfrage eine große Gemeinsamkeit in der Positionsbestimmung erleben.“

Mit einem Blick in die Geschichte begann Rabbiner Andreas Nachama von der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK) seinen Vortrag. Am Beispiel der Hugenotten im 17. Jahrhundert, der jüdischen Einwanderung nach Israel und den jüdischen Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion zeigte er auf, dass Integration keine neue Herausforderung ist. „Jüdische Gemeinden weltweit haben eine große Erfahrung beim Thema Integration, denn Juden wurden und werden immer wieder aus ihren Heimatländern vertrieben.“ Schon in der Tora werde die Situation von Fremden und der Umgang mit ihnen eingehend thematisiert. Am Ende seines Vortrags stellte Rabbiner Nachama die Frage „ob es sich möglicherweise auch um eine unzulässige Verallgemeinerung handelt, den Flüchtenden von heute, die aus arabischsprachigen Ländern kommen, eben mal so generell Antisemitismus oder anti-christliche Haltungen zu unterstellen.“

Ausgehend vom biblischen Gebot der Fremdenliebe hob der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Norbert Trelle, die hohe Bedeutung des Asylrechts hervor, „das einem Menschen nicht mit dem Hinweis auf eine willkürlich festgelegte Obergrenze versagt

werden kann“. Auch die Integration müsse sich an normativen Kriterien orientieren: „Religionsfreiheit, die Gleichberechtigung von Mann und Frau oder das Gewaltmonopol des Staates dürfen nicht in Frage gestellt werden.“ Mit Blick auf die Befürchtungen der jüdischen Gemeinden vor einer Zunahme des Antisemitismus versicherte der Hildesheimer Bischof, dass „die katholische Kirche auch weiterhin im Kampf gegen jede Form von Antisemitismus an der Seite der jüdischen Gemeinschaft stehen wird“.

Der öffentlichen Veranstaltung war ein internes Gespräch vorausgegangen, in dem sich Rabbiner und Kirchenvertreter über die gegenwärtige Flüchtlingspolitik und andere aktuelle Fragen austauschten.

Seit 2006 treffen sich Vertreter der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK) und der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) mit Mitgliedern der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der EKD einmal jährlich zu einem ausführlichen Gespräch. Alle zwei Jahre führen sie gemeinsam mit dem Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit eine öffentliche Veranstaltung durch.

Siehe auch den Vortrag "Integracion, aber wie?" von Bischof Norbert Trelle hier auf JCR.

Quelle: [Deutscher Koordinierungsrat](#) der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit.